

Herr der Ringe - Die zehn Gefährten

von Vulcangirl

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz32/quiz/1388857454/Herr-der-Ringe-Die-zehn-Gefahrten>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Nyrin ist eine junge Halbelbin im Dusterwald, Legolas Grünblatt ist ihr Mentor. Eines Tages kommt ein Bote aus Bruchtal bei ihnen an. Elrond schickt nach Thranduil. Der Ring der Nacht sei erwacht. Bitte hinterher kommentieren, ob ihr es gut oder schlecht fandet!

Kapitel 1

Nyrin stand auf einem Felsen, blickte auf den Wald hinab und ließ sich die goldbraunen Locken vom Wind aus dem Gesicht wehen. Das hier war ihr Lieblingsplatz. Man konnte auf den gesamten Dusterwald hinunterblicken, ihre Heimat, die sie - samt allen Schönheiten und Gefahren - zu lieben gelernt hatte.

"Träumerin."

Nyrin hatte ihn schon kommen hören. Er hatte es noch nie geschafft, sie zu erschrecken, und wenn er noch so leise war. Legolas, ihr Ausbilder und inzwischen auch bester Freund, trat neben sie.

"Du bist oft hier oben. Ist dir das Training zu anstrengend?"

"Ganz und gar nicht! Ich mag es nur hier... manchmal übe ich hier auch Schwerterkampf."

"Das Schwert ist nicht deine Schwäche. Es ist das Pfeilschießen. Du übst dich nur in Dingen, die du beherrschst. Aber das ist genau das Gegenteil von dem, was du tun solltest."

Nyrin seufzte. Mit Legolas war es wie mit dem Dusterwald: Sie mochte seine positiven Eigenschaften und hatte gelernt, die negativen zu akzeptieren - was ihr allerdings bei Legolas oft weit schwerer fiel als beim Dusterwald.

Nyrin dachte mal wieder an das, was sie beide verband.

Er hatte sie vor siebzehn Jahren am Rande des Fangornwaldes gefunden - ein schreiendes, vollkommen ausgehungertes Neugeborenes. Halbblütig. Halb Mensch, halb Elb. Ausgesetzt, vermutlich hatten sich die Eltern für sie geschämt. Vermutlich war sie ungewollt gewesen, vermutlich war ihre Mutter eine Elbin gewesen, die sich von einem Menschenmann hatte schwängern lassen, und hatte daraufhin das Kind, eindeutig zur Hälfte menschlichen Blutes, ausgesetzt, auf dass niemand jemals von ihrer Schandtats erfahren würde. Das war zumindest die Theorie, für die Nyrin sich entschieden hatte. Legolas hatte sie mitgenommen in den Dusterwald, hatte elbische Eltern für sie aufgetrieben, sich dafür eingesetzt, dass sie ein Leben wie jeder andere Elb führen durfte, und war regelmäßig zu Besuch gekommen, um sich zu vergewissern, dass es seinem Schützling gut ging. Als Nyrin zwölf Jahre alt gewesen war und ihr Kampftraining hatte antreten sollen, hatte Legolas sich freiwillig als ihr Ausbilder angeboten. Er war ein strenger Lehrer, aber trotzdem hatte er für Nyrin nicht die Autorität die er gern gehabt hätte - das wussten sie beide.

"Träumerin", wiederholte Legolas. "Du solltest wirklich..." Er brach ab und starrte Nyrin entsetzt an. Zumindest dachte sie das, bis er an ihr vorbei ging und an den Rand des Felsens trat. "Siehst du das?" Ja, sie sah es. Die Baumwipfel bewegten sich heftig. "Spinnen!" Die Spinnen hatten die Elben im Dusterwald in letzter Zeit häufiger angegriffen, aber nie waren es so viele gewesen! Der ganze Wald schien unter ihrer Ankunft zu beben.

"Los, benachrichtige meinen Vater", trug ihr Legolas auf. "Sag, er muss alle Kämpfer zusammenrufen!"

Nyrin nickte und rannte los. Auf der Treppe begegnete sie ihrem Nachbarn Atalis, der außer Legolas ihr bester Freund war. Er hatte lange, rote Haare, die er zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden hatte, freundliche braune Augen und das netteste Lächeln, das Nyrin kannte. Jetzt gerade hatte er

dieses Lächeln auf dem Gesicht, als er sie am Arm festhielt. "Wohin so schnell, Zweigtänzerin? Ist durchgedreht und will dich fressen?"

Zweigtänzerin. So nannte er sie, seit sie klein war. Weil sie immer so dünn gewesen war.

"Ich bin nicht zum Scherzen aufgelegt, Atalis", sagte sie hastig. "Spinnen! Sie greifen an! So viele habe ich noch nie gesehen! Trommle alle Kämpfer zusammen!"

"Sicher?"

"Legola s - sicher." Das war das Wort, das sie verwendete, wenn Legolas ihr irgendetwas aufgetragen hatte. Ursprünglich hatte sie es einmal verbittert gesagt, weil alle ihr erst glaubten, wenn sie sagte, dass Legolas es gesagt hatte. Aber irgendwie war es inzwischen ein häufig gebrauchtes Wort, auch wenn sie überhaupt nicht verbittert war.

Tatsächlich wurde Atalis auf der Stelle ernst und rannte los.

Nyrin eilte weiter. "Thranduil! Thranduil!"

Der Elbenkönig erschien und musterte sie einen Moment lang. "Was ist?"

Nyrin kam sich ein bisschen albern vor, dieselbe Geschichte wiederholen zu müssen. "Der Wald ist voller Spinnen, ich wurde von Legolas geschickt, die Kämpfer zusammenzutrommeln! Aber Atalis macht das nun schon."

In dem Augenblick wurden die Hörner geblasen.

Kapitel 2

Eine halbe Stunde später stand Nyrin mit ihrem Schwert und noch zwei kleinen Dolchen hinter dem Tor der Elbenstadt. Links von ihr stand Atalis, rechts von ihr Legolas. Sie standen in der vierten Reihe der Kämpfer.

"Du bist nervös", bemerkte Atalis.

"Das ist der erste Kampf, bei dem ich mitmachen darf", sagte Nyrin.

"Ganz ruhig", sagte Legolas.

Atalis lächelte ihr aufmunternd zu. "Ganz genau! Das ist deine Chance, zu beweisen, wie gut du in den letzten Jahren geworden bist!"

"Bleib in meiner Nähe", sagte Legolas.

"Bleib in MEINER Nähe", sagte Atalis.

"Ich brauche keinen Schutz", sagte Nyrin. Seit etwa einem Jahr war irgendwas zwischen Legolas und Atalis, das sie verwirrte. Vorher waren sie beste Freunde gewesen, doch jetzt schien eine Art Rivalenkampf zwischen den beiden begonnen zu haben. Um was es ging, verstand Nyrin nicht.

Dann wurde das Tor geöffnet und sie rannten hinaus. Keine hundert Meter weiter erblickten sie die erste Spinne, die leider sofort jemand anderes tötete - niemand anderes als Legolas. Er lächelte sie an und nahm sich den zweiten Pfeil aus seinem Köcher. "Du musst aufholen, meine junge Schülerin!"

Sie funkelte ihn an und lief einen Ast hoch. Dort traf sie sofort auf eine Spinne, der sie gezielt ein Bein abhackte und ihr das Schwert in den Kopf stieß. Da kam schon von hinten die zweite. Sie nutzte den Schwung, den sie von der schnellen Drehung hatte, und hackte ihr den Kopf halb ab. Dieser Chitinpanzer war härter, als sie erwartet hatte. Auf einem Ast parallel zu dem ihren sah sie Atalis sitzen, der eines seiner Wurfmesser direkt in ein Auge einer Spinne schleuderte, die ganz nah bei Nyrin saß. "Die hätte ich auch geschafft!", rief sie ihm wütend zu.

"Undank ist der Welten Lohn", rief er zurück und grinste. Dann sprang er zu ihr herüber, um eine Spinne direkt hinter ihr zu erstechen.

Sie ließ sich rücklinks vom Baum fallen, langte hoch, erwischte einen kleineren Ast und landete auf dem Kopf einer Spinne, die sie kurz darauf mit einem Stich ihrer Klinge ins Jenseits schickte. Dann stach sie einer Spinne ihr Schwert in den Hinterleib und riss es wieder zurück. Aber es kamen immer wieder neue. Es wimmelte nur so von ihnen. Sie tötete Spinne um Spinne, aber es wurden nicht weniger. Nyrin arbeitete sich durch den Wald und entfernte sich von den anderen, bemerkte aber, dass sowohl Atalis als auch Legolas dicht hinter ihr waren. Ihr Trio war eben unzertrennlich. Langsam wurde Nyrin erschöpfter, es war ziemlich anstrengend, diese Chitinpanzer zu durchstoßen.

"Du lässt nach, Zweigtänzerin!", rief Atalis und lief einen Ast hinunter, um ihr mit einer besonders großen Bestie zu helfen. Und da geschah es: Atalis übersah eine Spinne, die unter dem Ast saß und ein Bein hochschnellen ließ, sodass er darüber stolperte und direkt in ihre Fangklauen fiel. Er schrie auf, als die Giftzähne sich in seine Seite bohrten.

"ATALIS!", schrie Nyrin.

Er stöhnte und wurde blass.

Legolas erschoss die Spinne mit einem Pfeil ins Auge. Sie ließ Atalis fallen. Er schlug dumpf auf dem auf.

"ATALIS!" Nyrin rannte zu ihm, kniete neben ihn und nahm seine Hand. "Ruhig, ganz ruhig", sagte sie. Dann schaute sie seine Seite an. Seine Kleidung war aufgerissen, darunter war eine klaffende Wunde zu erkennen, ein Knochensplitter bohrte sich aus dem offenen Fleisch. Mindestens eine Rippe musste komplett zersplittert sein.

Atalis sah zu ihr auf, einen Ausdruck des Entsetzens auf dem Gesicht. Sein Mund formte Worte, die sie nicht hörte. Dann wurde sein Blick starr und seine Augen trüb.

"NEIN!", kreischte Nyrin schrill.

Legolas hatte ihr bis jetzt die Spinnen vom Leib gehalten, jetzt war er plötzlich neben ihr und zog sie hoch. "Wir werden ihn später in die Stadt bringen", sagte er. "Jetzt musst du kämpfen!"

"Nein!"

"Bitte, Nyrin!"

"Ich kann nicht zulassen, dass diese Spinnen ihn fressen!"

"Nyrin! Willst du so enden wie er? Ich bringe dich zurück in die Stadt, nachher werde ich ihn holen, ich verspreche es dir!"

Sie weinte jetzt heftig, aber sie nickte und rannte neben ihm her zu den Stadtmauern. Legolas setzte sie dahinter ab, dann sprang er schon wieder über die Mauer, um sich erneut in den Kampf zu stürzen.

Eine Elbenfrau half ihr hoch. "Was ist geschehen?", fragte sie.

"Er ist - tot", schluchzte sie. "Atalis... Atalis Efeublatt ist - tot!"

Die Frau starrte sie erschrocken an, und erst jetzt erkannte Nyrin, dass sie mit seiner Schwester sprach. "Atalis?", hauchte sie. "Das kann nicht sein, er kämpft so gut, er würde niemals..."

"Aber ich habe es GESEHEN!", schrie sie.

Atalis' Schwester lief weg.

Nyrin saß eine halbe Ewigkeit hinter der Mauer im Gras, weinte und hörte irgendwann auf und war vor Angst und Trauer wie gelähmt. Ihr einer bester Freund war gerade gestorben, der andere war immer noch da draußen. Endlich wurde das Tor aufgestoßen und die Krieger kamen wieder zurück. Nyrin sprang auf. Legolas war nicht unter ihnen. Langsam geriet sie in Panik.

"Legolas? Legolas!" Sie packte einen Elben am Arm. "Legolas! Grünblatt! Legolas Grünblatt! Wo ist er?"

Der Elb zuckte mit den Schultern und ging weiter.

Und da kam Legolas durch das Tor, langsamer, ein Nachzügler, weil er Atalis schleppte. Nyrin rannte auf ihn zu. "Legolas!" Sie fing wieder an zu weinen. "Ich dachte schon, du wärst..." Die Erleichterung verebbte im Angesicht des toten Atalis.

"Er ist der einzige, der heute gefallen ist", sagte Legolas und legte ihn auf den Boden. "Das sollte nicht sein Schicksal sein. Er war ein guter Kämpfer. Dass er jetzt stirbt ist unwirklich."

Dann nahm er Nyrin in den Arm. Das hatte er lange nicht mehr getan. Das letzte Mal musste sie ihm so nahe gewesen sein, als er sie als Neugeborenes getragen hatte. Nyrin weinte und weinte.

Kapitel 3

Nyrin hatte aufgehört zu weinen. Sie hatte das Gefühl, nie wieder weinen zu können. Sie hörte die Klagelieder, die um Atalis gesungen wurden. Sie ging nicht zu seiner Bestattung. Es tat zu sehr weh. Sie wollte keinen Abschied nehmen. Sie wollte Atalis wiederhaben. Sie wollte nicht mehr so traurig sein. Und sie wollte ihn rächen. Ja, das klang gut. Die Spinnen zu töten, die Atalis getötet und ihr ihren Freund genommen hatten. Was hatte der Anführer der Kämpfer vorhin gesagt? "Die meisten sind geflohen, aber bestimmt treiben sich noch einige dieser Biester im Wald herum."

Nyrin schloss ihre Hand fest um ihren Schwertgriff. Ja, sie würde ihn rächen.

Sie sprang auf, schlich sich zur Stadtmauer und kletterte darüber. Es war bestimmt nicht erlaubt, einfach so in einen Wald zu gehen, der voller Spinnen war, vor allem wenn man noch eine Auszubildende war. Sie hatte schon einen Plan.

Nyrin lief durch den Wald, während sie jeden Seidenfaden, den sie sah, anstieß. Die Spinnen mussten die Schwingungen spüren und sie für eine fette Beute halten. Irgendwann kletterte Nyrin auf einen Baum und brüllte durch den Wald: "Kommt schon, ihr Spinnen! Hier ist jemand, der euch zeigen will, aus welchem Holz Elben geschnitzt sind! Kommt schon! Seid ihr etwa zu feige?"

Nein, das waren sie nicht. In Kürze war Nyrin von Spinnen umzingelt. Sie lächelte und stürzte sich mitten in sie.

Ha! Ha! Ha! Sie zermetzte Bestie um Bestie. Für Atalis. Diese Mistviecher! Nebenbei bemerkte sie, dass die Sonne unterging. Ha! Ha! Noch eine. Noch eine. Noch eine. Ein Schlag ins Gesicht der Spinne. Der nächsten hackte sie ein Bein ab, ehe sie ihr die Verbindung zwischen Vorder- und Hinterleib durchtrennte. Der nächsten stach sie so tief ins Auge, bis die Klinge auf der anderen Seite wieder herauskam. Noch eine. Noch eine. Noch... Nyrin wurde nach hinten geworfen und landete auf dem Rücken. Eins dieser Biester war direkt über ihr und wollte ihr ihre Fangzähne in den Halsschlagen. Nyrin stach ihr von unten in den Bauch, doch die Spinne trat gegen das Schwert, das ein gutes Stück entfernt in der Erde stecken blieb. Und schon war sie über ihr. Nyrin trat um sich und traf auf Widerstand, dann stieß sie sich ab und schlitterte auf dem Rücken unter dem Ungetüm hervor. Anstelle ihres Halses schlug sie ihre Fangzähne in Nyrins Unterschenkel. Sie schrie auf. Das war es dann gewesen. Ihr kleiner Kampf hatte geendet, bevor er richtig begonnen hatte. Und sie würde sterben.

Plötzlich bohrte sich ein Pfeil durch den Kopf der Spinne. Sie fiel tot zu Boden. Anderen erging es ebenso. Dann sprang Legolas aus den Bäumen und zerrte Nyrin hoch. "Lauf."

Sie stolperte neben ihm her durch die Dunkelheit.

Endlich wurden sie durch das Tor gelassen. Legolas führte sie zu einem Stein, auf den sie sich setzte. "Was hast du dir dabei gedacht?" Er schrie fast. Er hatte wieder diesen besorgt-enttäuschten Blick auf dem Gesicht, den er oft hatte. Aber nie war der Blick DERART enttäuscht gewesen.

"Ich wollte.... Atalis rächen", krächzte Nyrin.

Er schnaubte und blickte einen Moment zu Boden, dann packte er sie hart am Arm. "Auch ich trauere um Atalis, aber begeben Sie sich deshalb in Lebensgefahr? Nyrin, du könntest tot sein! Ist dir das

Sie nickte.

"Du wusstest, dass die Spinnen zu viele für dich waren! Und ganz abgesehen davon ist mein Vater sehr wütend auf dich. Im schlimmsten Fall musst du deine Ausbildung als Kämpferin abbrechen!"

Entsetzt sah sie zu ihm auf. "Was?"

"Und um ehrlich zu sein, geschähe es dir recht. Ich bin wirklich enttäuscht von dir, Nyrin. Ich dachte, du wärst in einem halben Jahr bereit für die Abschlussprüfung, aber anscheinend ist dem nicht so."

Nyrin saß mit gesenktem Kopf auf dem Stein, während er sie ausschimpfte. Irgendwann ging er weg.

Er hatte gar nicht bemerkt, dass ihr Bein eine klaffende Wunde hatte, aus der Eiter austrat. Die Haut um sie herum spannte und alles fühlte sich entzündet an. Besser suchte sie Athelas für die Wunde.

Nyrin stand auf, aber ihr Bein spielte einfach nicht mit und sie fiel der Länge nach auf den Boden. Auf einmal tanzten schwarze Sterne vor ihren Augen. Jemand kam und schrie anderen etwas zu. Sie wurde vom Boden aufgehoben. Dann drehten sich ihre Augen, ohne dass sie etwas dagegen tun konnte, nach oben und sie verlor das Bewusstsein.

Kapitel 4

Als sie wieder aufwachte, lag sie in ihrem Bett bei sich zu Hause. Sie hörte sie Stimmen. Die eine gehörte Legolas, die andere erkannte sie sofort an dem herrischen, arroganten Tonfall. Thranduil, der König des Dusterwaldes.

"Ihr Handeln war unbedacht. Töricht. Dem eines Menschen ähnlich!"

"Bitte, Vater, gib ihr noch eine Chance."

"Es ist das menschliche Blut, das durch ihre Adern fließt. Sie wird einfach nicht mithalten können und uns alle in Gefahr bringen!"

"Nyrin ist sich bewusst, was sie angerichtet hat. Sie war verwirrt vor Trauer um Atalis!"

"Elben wissen mit Verlust umzugehen. Menschen nicht! Und ihre Rachsucht bestätigt ebenfalls, dass sie dem Leben eines Elben nicht würdig ist!"

"Etwas derartiges wird nicht mehr geschehen, du hast mein Wort, Vater!"

"Du hast sie sehr gern, nicht wahr?"

"Sie ist nichts weiter als meine Schülerin, das kann ich dir versichern. Aber sie besitzt mein vollstes Vertrauen!"

Nyrin spürte, wie ihr warm ums Herz wurde. Sie besaß also Legolas' vollstes Vertrauen. Eine Welle von Zuneigung zu ihrem Meister überkam sie. Sie durfte ihn nicht mehr enttäuschen.

"Also gut", hörte sie Thranduil sagen. "Aber sollte sie erneut beweisen, dass sie es nicht würdig ist, wird sie ihr Training sofort abbrechen!"

"Danke, Vater. Das wird sie nicht."

Ein paar Schritte entfernte sich, das andere kam zu ihr ins Zimmer.

"Du bekommst noch eine Chance", sagte Legolas und setzte sich zu ihr an den Bettrand.

"Danke. Und es tut mir leid. Es war unverantwortlich von mir, in den Wald zu gehen. Es wird nicht mehr vorkommen."

Er sah kurz nachdenklich vor sich hin, dann sagte er: "Glaube mir, du wirst lernen, mit dem Verlust zu leben. Irgendwann lässt der Schmerz nach."

"Klingt, als sprächest du aus Erfahrung", bemerkte sie.

Er neigte den Kopf, weder ein Nicken, noch ein Kopfschütteln. "Ich lebe schon lange", sagte er nachdenklich. "Diese Zeit war nicht immer friedlich. Vielleicht weißt du schon, dass ich vor dreitausend Jahren in der Schlacht gegen Sauron mitgekämpft habe. Dabei kam jemand ums Leben, der mir sehr lieb war."

"Wer?"

Sie bemerkte sofort, dass das eine Frage zu viel gewesen war. Legolas stand auf. "Ruh dich jetzt aus", sagte er. "Morgen früh geht bei Sonnenaufgang das Training los, ob auf einem Bein oder auf zwei ist mir egal, immerhin hast du es dir selbst zuzuschreiben. Glaube nicht, dass ich dich schonen werde!" Dann ging er hinaus.

Am nächsten Morgen humpelte Nyrin zum Trainingsplatz. Legolas war bereits da. "Du wirst

Nyrin nahm sich einen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen aus dem Halter.

"Auf diese Zielscheibe", sagte ihr Lehrer und wies mit dem Kopf auf eine Strohzielscheibe, die etwa siebenzig Meter entfernt an einem Baum hing.

Nyrin legte einen Pfeil auf und schoss. Sie traf ins Schwarze.

"Das war nicht wirklich schwer", sagte Legolas geringschätzig. Es war seine Art, beim Training kein gutes Haar an ihr zu lassen. Früher hatte das Nyrin immer verletzt, doch inzwischen wusste sie, dass er das nur tat, um ihren Ehrgeiz anzustacheln. Er nahm eine Strohuppe vom Halter. "Wir wollen sehen, wie es mit einem bewegten Ziel steht." Er lächelte, als ihm auffiel, wie paradox dieser Satz war. Dann warf er die Strohuppe in die Luft. Nyrin zielte und schoss ihr in den Bauch.

"Zweifellos wolltest du in die Brust schießen", sagte Legolas. "Ansonsten wäre ich entsetzt, du weißt bestimmt, dass ein Treffer in den Bauch nicht auf der Stelle tötet."

"Ich habe die Brust verfehlt", murmelte Nyrin beschämt und blickte zu Boden.

"Dann musst du noch viel üben", sagte Legolas.

"Fangen wir doch gleich mit der Bekämpfung gemeiner Lehrmeister an!", rief Nyrin und wollte ihm mit ihrem Bogen auf den Kopf schlagen. Legolas wehrte lachend ab. "Du musst dich in Schnelligkeit üben!"

"Und du dich in Rücksicht und Höflichkeit!" Sie lachte ebenfalls und rammte ihn mit der Schulter vor die Brust. Er verlor das Gleichgewicht, wollte sich an ihr festhalten und riss sie mit um. Legolas landete auf dem Rücken, Nyrin auf ihm. Ein eistimmiges "Uuuufff!" Er warf sie weg wie einen Sack Kartoffeln. "Du rammst mich wie eine Zweigtänzerin!", lachte er.

Augenblicklich hörte Nyrin auf zu lachen. "Was hast du gesagt? So darf mich nur Atalis nennen!", fuhr sie ihn an.

Legolas machte große Augen. "Wann hat er dich jemals so genannt?"

"Das hat er doch andauernd!", rief Nyrin aufgebracht. Wie konnte er das nicht bemerkt haben? "Auf jeden Fall darfst du mich niemals, NIEMALS wieder so nennen, ist das klar, Legolas?" Und damit rannte sie weg. Schon hatte der Wald sie verschluckt.

"Nyrin!", rief Legolas. "Warte!" Er lief ihr hinterher. Sie war viel kleiner als er, er würde sie bestimmt bald einholen. Tatsächlich sah er sie bald und hielt sie am Arm fest. "Nyrin! Es tut mir leid!"

Sie fuhr herum. "Legolas, hör gut zu, Atalis ist tot, also möchte ich NIE WIEDER Zweigtänzerin genannt werden!"

Legolas riss die Augen auf. "Ich habe dich doch niemals Zweigtänzerin genannt! Du hast mich falsch verstanden! Ich sagte 'Du rammst mich wie eine Zwergin, junge Schülerin!'" Er lachte ein bisschen.

"Das andere hatte auch gar keinen Sinn gemacht."

Nyrin begann wieder zu weinen. "Ich vermisse ihn!" Dann umarmte sie ihn und lehnte sich an ihn. Er spannte sich kurz an, als wolle er sie abweisen, aber dann erwiderte er die Umarmung und tätschelte ihr hilflos den Rücken. "Für heute ist das Training zu Ende", sagte er. "Geh nach Hause, ruhe dich aus."

Nyrin gehorchte.

Kapitel 5

Mitten in der Nacht erwachte sie mit einem Schrei. Ihr Nachthemd war durchgeschwitzt. Im Traum hatte sie Atalis' schrecklichen Tod noch einmal durchleben müssen. Sie sprang auf, weil sie Angst hatte, wieder einzuschlafen, und ging zu ihrem Lieblingsfelsen. Die kühle Nachtluft wehte ihr ins Gesicht und beruhigte sie. Sie dachte daran, wie sie Atalis kennengelernt hatte.

Sie war gerade acht Jahre alt gewesen und das erste Mal hatte sie sich so weit in den Wald gewagt wie an diesem Tag. Ihre Eltern hatten ihr verboten, so weit hineinzugehen, aber darum hatte sie sich nicht geschert. Auf einmal war sie einem ihr unbekanntem Tier gegenübergestanden. Es war mit ihr etwa auf Augenhöhe und einer Katze ähnlich, jedoch muskulöser, mit kürzeren Beinen und einem runderen Kopf. Fasziniert hatte sie es streicheln wollen, doch da schoss der für sie damals gewaltige Kopf vor. Schnell zog sie die Hand zurück und die Kiefer schnappten genau an der Stelle zu, wo eine Sekunde zuvor ihre Hand gewesen war. Es knurrte. Nyrin hatte Angst bekommen und angefangen zu weinen. Auf einmal kam ein Junge aus dem Gebüsch, etwa vierzehn Jahre alt, mit roten Haaren und freundlichen braunen Augen. "Was macht so ein kleines Mädchen so tief im Wald?", fragte er.

Schüchtern sah Nyrin zu ihm auf. Er war mindestens einen Kopf größer als sie.

"Du hast die Yglith verärgert", sagte er, aber sein Blick war keineswegs anklagend. Mit "Yglith" schien er das Katzenwesen zu meinen.

"Sie wollte mich beißen", brachte Nyrin heraus.

Er kauerte sich vor die Yglith. "Es ist ganz einfach", sagte er. "Du darfst ihr nur nicht in die Augen sehen. Dann beißt sie dich nicht. Sieh auf ihre Nase." Er machte es ihr vor und streckte eine Hand nach der Yglith aus. Tatsächlich drückte sie ihren Kopf gegen seine Hand und ließ sich von ihm streicheln.

"Komm", sagte der Junge. Er nahm Nyrins Hand und drückte sie ebenfalls gegen den Kopf der Yglith. Nichts geschah, nur ein Schnurren des Tieres war zu hören.

"Man nennt mich Atalis", sagte er. "Atalis Efeublatt. Du bist Nyrin Goldblüte, richtig? Ich wohne seit Neuestem neben dir, aber ich glaube, du hast mich noch nicht bemerkt. Ich habe dich aber schon oft gesehen. Wir sind umgezogen, weil meine große Schwester bald ein Kind bekommen wird. Also brauchen wir ein größeres Haus." Er lächelte sie an. "Hast du deine Stimme verschluckt?"

Nyrin zuckte mit den Schultern. Dann lief sie weg. Sie war mit der Situation überfordert.

Ein paar Tage später begegnete sie Atalis erneut. Wieder lächelte er sie sehr freundlich an. "Na, das ängstliche Häschen wieder. Hast du deine Stimme wieder gefunden?"

Nyrin wusste nicht, was sie sagen sollte, also nickte sie.

"Ich habe wohl bei unserer letzten Begegnung ein bisschen zu viel geredet. Aber weißt du was? Ich gebe dir jetzt mal eine Gelegenheit, auch etwas zu sagen. Du musst dich noch bei mir bedanken. Ich habe niemandem etwas davon verraten, dass du so tief im Wald warst." Er kniff ein Auge zu und legte den Zeigefinger auf seine Lippen. Das sah so lustig aus, was Nyrin kichern musste. "Also?"

"Danke."

"Gern geschehen. Aber wenn du wieder so tief in den Wald gehst, versprichst du mir, dass du mich mitnimmst?"

"Das freut mich."

So hatten sie sich angefreundet. Nyrin dachte zwei Jahre weiter, als Atalis ihr die Angst vor Pferden hatte nehmen wollen. Das war der Tag gewesen, als er ihr ihren Spitznamen gegeben hatte.

Legolas hatte gesagt, ein Elbenkind müsse spätestens mit zehn Jahren anfangen, zu reiten. Doch Nyrin hatte Angst vor Pferden. Sie schämte sich und stellte sich krank, um Legolas nicht sagen zu müssen, dass sie auf kein Pferd steigen wollte. Als sie im Bett lag, kam auf einmal Atalis in ihr Zimmer. "Hier steckst du also."

"Ja, hier stecke ich", sagte Nyrin trotzig.

"Ich muss sagen du siehst nicht besonders krank aus." Nyrin versuchte zu husten. Er lachte. "Du klingst wie eine quakende Ente." Er setzte sich an den Bettrand. "Was ist los? Weshalb stellst du dich krank?"

Also erzählte sie es ihm. Dass sie Angst vor Pferden hatte, weil sie groß waren und laut schnaubten und sich aufbäumen konnten.

Atalis hörte ihr aufmerksam zu. Als er geendet hatte, sagte er: "Ich verstehe. Weißt du, viele Menschenkinder haben Angst vor Pferden, weit größere als du. Dass du also Angst hast ist nichts ungewöhnliches. Aber weißt du, ich kann dir helfen. Ich werde dich an Pferde gewöhnen. Komm!" ER zog sie aus dem Bett vor das Haus. "Ich bin jetzt ein Pferd." Er lief herum, bewegte die Arme wie Vorderbeine und schaubte. Dann blieb er wiehernd vor Nyrin stehen und sagte: "So, und nun steig auf."

Nyrin kletterte auf seinen Rücken. Da drehte Atalis den Kopf. "Nyrin, hat dir schon einmal jemand gesagt, dass du sehr dünn bist? Und sehr leicht? Bestimmt könntest du auf den dünnsten Zweigen tanzen." Dann drehte er den Kopf wieder nach vorne und rief: "Also dann, Zweigtänzerin, reite mal los!"

Kapitel 6

Hufgetrappel riss Nyrin aus ihren Erinnerungen. Unter ihrem Felsen trabte ein Reiter entlang. Er sah zu ihr hinauf. "Ich muss zu Eurem König!"

Nyrin sprang von dem Felsen auf ein unteres Plateau, von dort auf den Boden und zückte ihr Schwert. "Wer seid Ihr?"

"Mein Name ist Lindar. Ich komme aus Bruchtal und habe eine dringende Botschaft für Thranduil!"

"Aus Bruchtal?"

Er bejahte.

Auf einmal sprang die Nachtwache aus den Bäumen. "Nyrin. Ihr habt hier nichts zu suchen, das hier geht Euch nichts an", sagte Suniel, der Anführer der Wache, und schob Nyrin verächtlich beiseite. Er hatte noch nie etwas für sie übrig gehabt.

Nyrin wurde zornig, aber sie hielt sich im Zaum. Sie lächelte kühl. "Suniel, weiß Eure Frau auch, dass Ihr hier seid?" Jeder in der Stadt wusste, dass Suniel unter den Pantoffeln seiner Frau stand.

Tatsächlich sah sie, wie Lindar und einige der Wachen ihre Belustigung verbergen mussten.

Zufrieden, weil auch sie bei diesem Gespräch einen Schlag angebracht hatte, ging Nyrin davon und benachrichtigte Thranduil. Das konnte Suniel ihr schließlich nicht verbieten.

"Ein Bote aus Bruchtal?" Thranduil erhob sich. "Ich werde ihn empfangen."

Der Bote trat ein. "Nyrin, bitte lass uns allein", sagte Thranduil und machte eine wegscheuchende Geste in Nyrins Richtung.

"Darf ich nicht...", begann Nyrin, aber er unterbrach sie. "Nein, du darfst nicht. Geh und hole Legolas."

"Legolaslegolasimmerlegolas.. .", knurrte Nyrin während sie sich auf den Weg machte. Sie schlich sich in sein Haus bis in sein Schlafzimmer und packte ihn an der Schulter. Legolas fuhr hoch und seine Hand schloss sich um ihre Kehle. Nyrin wollte kichern, aber er drückte zu fest zu. Er erkannte sie und ließ los. "Warum hast du nicht einfach angeklopft?", fragte er ärgerlich und stand auf. Er trug nichts als eine Hose. Nyrin schnappte erschrocken nach Luft und sah schnell weg.

Legolas schob sich wieder in ihr Blickfeld. "Nyrin?"

"Was-?" Nyrin drehte sich schnell wieder weg.

"Was ist los?"

"Was soll los sein?"

"Hast du mich ohne Grund aufgeweckt?" Er nahm sie an der Schulter und drehte sie wieder in seine Richtung. Nyrin riss sich schnell los. "Hör auf damit!"

"Sagst du mir vielleicht, warum du mich aufgeweckt hast?"

Nyrin warf ihm schnell ein Hemd zu. "Kannst du dich vielleicht anziehen? BITTE?"

"Meine Güte, Nyrin, benimm dich bitte nicht wie ein Kind." Er zog sich das Hemd über den Kopf und Nyrin atmete auf. "Danke."

"Soll ich vielleicht einen Tee aufbrühen? Es sieht aus, als würden wir hier noch länger stehen, bis du

"Dein Vater schickt mich, ich soll dich holen. Es ist ein Bote aus Bruchtal angekommen."

"Und sie warten bestimmt, während ich hier stehe." Er ging rasch zur Tür.

"Warte!"

"Hm?"

"Darf ich mitkommen?"

"Warum solltest du das nicht dürfen", wunderte Legolas sich und lief weiter.

Nyrin lachte in sich hinein. Wenn sie also dabei war, wenn Lindar die Botschaft ausrichtete, konnte sie sagen "Legolas hat es mir erlaubt".

Kapitel 7

"Herr Elrond aus Bruchtal schickt mich", begann Linar. "Sie haben einen Hobbit empfangen, der den einen Ring der Macht mit sich brachte."

"Nein!" Thranduil beugte sich mit weit aufgerissenen Augen vor. "Das ist unmöglich! Er war Jahrtausende lang verschollen!"

"Der Hobbit Bilbo Beutlin hatte ihn über fünfzig Jahre in seinem Besitz, bis er sich Gandalf dem Grauen anvertraute und bemerkte, dass er den Einen Ring besaß."

"Bilbo Beutlin!", riefen Thranduil und Legolas wie aus einem Mund.

"Wer ist Bilbo Beutlin?", fragte Nyrin verwirrt.

Thranduil drehte sich um und musterte sie abfällig. "Ich hatte dir ausdrücklich befohlen, uns allein zu lassen!"

"Legolas hat es mir erlaubt!"

"Einen Moment...", begann Legolas.

Kurz redeten sie alle durcheinander, dann sagte Thranduil laut: "Das ist jetzt uninteressant!"

Linar wandte sich Nyrin freundlicher Weise zu. "Bilbo Beutelin war vor fünfzig Jahren bereits bei euch im Dürsterwald."

"Das heißt, er hatte damals bereits den Ring bei sich! Er hat das Böse direkt in unsere Heimat eingeschleppt, wie eine Krankheit!", rief Legolas und sprang auf. "Ich wusste, die Zwerge würden uns nur Unglück bringen."

Thranduil gab ihm mit einer Geste zu verstehen, sich wieder zu setzen.

"Es waren nicht die Zwerge, sie wussten von nichts", sagte Linder.

"Das sagen sie im Nachhinein!", brauste Legolas auf.

"Wie dem auch sei, Herr Elrond bittet Thranduil, nach Bruchtal zu kommen. Von jedem Volk sind einige Vertreter dort, um zu entscheiden, wie es nun weitergehen wird."

Thranduil dachte nach. "Nach Bruchtal, sagst du, Linder?"

"So ist es."

"Das ist ein weiter Weg. Ich würde mein Volk ungern unbeaufsichtigt lassen. Ich werde meinen Sohn Legolas schicken. Geh und bereite dich für die Reise vor, Legolas", wandte er sich an seinen Sohn.

"Lasse dir das schnellste Pferd geben."

Legolas nickte und ging schnell davon. Nyrin folgte ihm.

"Legolas! Warte!"

Er drehte sich um. "Du hast Recht, wir sollten schon jetzt Abschied nehmen."

"Das ist nicht notwendig! Ich werde mit ihr kommen!"

Legolas lachte leise auf und ging weiter. "Oh nein, meine junge Schülerin, glaube mir, das wirst du nicht."

Nyrin folgte ihm. "Bitte lass mich mitkommen!"

"Nun, dazu müsstest du mich erst töten und dich verkleiden wie ich. Und das würde dir nicht

"Legolas, warum sollte ich hier bleiben?"

"Weil Thranduil nur mich geschickt hat und ich mich, wenn es nötig ist, freiwillig melden werde, nach Mordor zu reisen und den Ring im Schicksalsberg zu vernichten."

"Ich werde dich nach Mordor begleiten!"

"Nyrin, sei nicht dumm. Du hast hier in Dusterwald noch dein ganzes Leben vor dir."

"Aber es bringt mir nichts, wenn du nicht da bist!"

Er blieb stehen und sah sie an. Sie wusste seinen Blick beim besten Willen nicht zu deuten.

"Du bist mein Mentor und vermutlich der einzige, der mich hier schätzt! Die anderen sehen mich als Mensch. Niemand wird meine Ausbildung übernehmen wollen, weil niemand glaubt, dass ich gut kämpfe!"

"Rede nicht, ohne nachzudenken. Du hast deine Eltern."

Nyrin schnaubte. "Selbst sie schätzen mich nicht." Plötzlich traten ihr Tränen in die Augen, weil ihr mit einem Mal klar wurde, dass sie nach Atalis' Tod nur noch Legolas hatte.

Ihr Freund legte ihr eine Hand auf die Schulter. "Nun beruhige dich bitte. Wenn alles läuft wie geplant bin ich in ein paar Tagen schon wieder zurück und dein Training geht weiter."

"Ich komme mit dir", sagte Nyrin. "Wenn du es mir nicht erlaubst, folge ich dir heimlich."

"Ich könnte dich von den Wachen einsperren lassen."

"Aber das wirst du nicht tun. Ich komme mit dir. Und du wirst mich mit dir kommen lassen."

Legolas sah sie lange an und dachte nach. Dann drehte er sich um. "Ich werde meinem Vater dein Anliegen vortragen. Aber das ist alles, was ich für dich tun kann, verstanden?"

Nyrin nickte. Dann ging sie nach Hause.

Kapitel 8

Eine halbe Stunde später kam Legolas zu ihr. Er seufzte tief. "Du kannst mitkommen."

Nyrin strahlte ihn an. Da machte Legolas einen Schritt auf sie zu und legte ihr, wie so oft in den letzten Tagen, eine Hand auf die Schulter. Aber in diesem Moment war er nicht ihr Freund. Er war ihr Mentor. "Nyrin, hör mir gut zu. Wenn es nach mir ginge, würdest du hier bleiben, das kannst du mir glauben. Du wirst mir aufs Wort gehorchen, selbst wenn ich dir befehle, zurückzureiten. Denn ich werde meine Gründe haben. Habe ich dein Wort, junge Schülerin?"

Sie nickte.

"Sehr gut. Pack deine Sachen, schnell. Nicht zu viel, ich bin in Eile. Und nimm einen warmen Mantel für die Nacht mit." Dann lief er hinaus. Er rief noch: "Du findest mich beim Stadttor."

Nyrin packte zusammen. Dann rief sie ihre Stiefeltern. Sie kamen beide sehr schnell, sie schienen ihr Gespräch mitangehört zu haben. Nyrin teilte ihnen in knappen Worten mit, dass sie gehen musste. Als sie geendet hatte, sagte ihre Mutter: "Du bist sicher, dass du schon gut genug kämpfen kannst, um mit Legolas zu gehen? Wirst du ihm nicht im Weg stehen?"

"Du musst wirklich immer tun, was er sagt, hörst du?", sagte ihr Vater.

Da packte Nyrin sich wortlos ihr Bündel auf den Rücken und verließ das Haus. Eben, dachte sie, ich habe nur noch Legolas.

"Hast du dich noch von deiner Familie verabschiedet?", fragte Legolas, während er sein weißes Pferd sattelte und mit seinem Gepäck belud.

Nyrin schnaubte. "Das nennst du eine Familie, ja?", fuhr sie ihn an.

"Sie lieben dich."

"Ja, sicher. Können wir über etwas anderes reden?" Sie sah sich um. "Wo ist mein Pferd?"

"Wir werden beide auf einem reiten. Du bist ziemlich leicht. Das wird kein Problem sein." Er packte das letzte Gepäckstück auf das Pferd, dann hob er Nyrin hinauf. Eigentlich wäre das nicht notwendig gewesen, aber er hatte es vermutlich sehr eilig. Thranduil kam sogar noch persönlich, um sich zu verabschieden und zu Legolas zu sagen: "Vergiss nicht, was ich zu dir sagte."

"Was hat er denn gesagt?", wollte Nyrin wissen, während sie auf dem Pferd den Dürstwald verließen.

"Nichts wichtiges", sagte Legolas.

"Aber was..."

"Nyrin, habe ich dir jemals erzählt, dass Schweigen eine der Tugenden der Elben ist?"

Sie wollte beleidigt sein, aber sie schaffte es nicht. Sie war zu aufgeregt wegen der bevorstehenden Reise.

So, das wars fürs Erste. Fortsetzung folgt! Kommentiert es bitte, wenn ihr es gut, aber auch, wenn ihr es schlecht oder okay fandet, also eigentlich immer XD Dazu muss man sich nicht mal anmelden, es

Vulcangirl